Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein

Band: 44 (1939-1940)

Heft: 21-22

Artikel: Film und Lichtbild : SAFU, Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Unterrichtskinematographie

Autor: Rust, Ernst / Bühler, Ernst

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-314039

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerarbeit

Alle Kräfte, die da schliefen,
Jeden Fleiss, der schaffend wacht,
Auf den Höhen, in den Tiefen,
Sehen wir zu Tag gebracht.
Grosse Städte, Nationen
Eifern lang schon im Verein;
Aber wo wir Kleinen wohnen,
Darf die Müh nicht kleiner sein!
Gleich stürmender Wogen geschlossenen Scharen,
So reihn sich die Völker und drängen voran.
Da gilt es zu stehn und regend zu wahren,
Wer rastet, geht unter im Staube der Bahn!
In steter Bewegung ernährt sich die Kraft;
Die Ruh liegt im Herzen dem Manne, der schafft.
Vaterland ! Ja, du musst siegen,
Aller Welt an Ehren gleich:
Lass die Spreu von dannen fliegen,
Nur durch Arbeit wirst du reich !

Gottfried Keller.

Film und Lichtbild

SAFU, Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Unterrichtskinematographie.

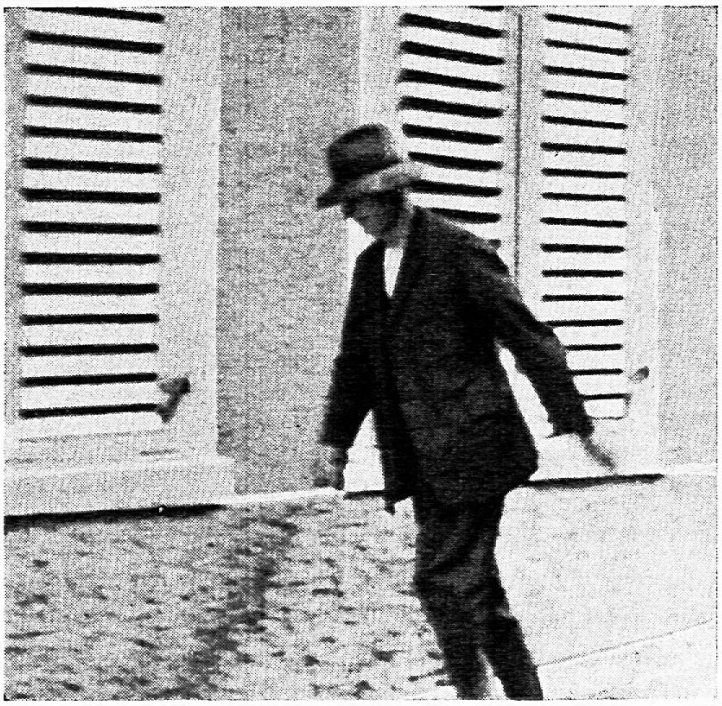
Erziehungsfilme für die Schule

Es ist klar, dass der Film mit seiner wirkungsvollen, einprägsamen Darstellung nicht nur dem Sachunterricht, sondern auch der Erziehung dienstbar gemacht werden kann. In der Schule hat daher neben dem reinen Unterrichtsfilm, der Bewegungsvorgänge der Aussenwelt veranschaulicht, auch der Erziehungsfilm seinen Platz, der die Weckung und Befestigung von Willensrichtungen und Wertgefühlen bezweckt. Bisher wurden Erziehungsfilme, die diesem Namen mehr oder weniger entsprechen, nur für Erwachsene hergestellt, meist in der Form von Aufklärungsfilmen für Volksgesundheit, Volkswohlfahrt und Volksmoral. Hie und da zeigten auch einige Spielfilme mehr oder weniger erzieherischen Charakter. Wer diese Filme vom erzieherischen Standpunkt verfolgt hat, wurde der ausserordentlichen Schwierigkeiten gewahr, die die sachlich, filmisch und ästhetisch einwandfreie Gestaltung der Filme in sich birgt und der vielen Klippen, die sie zu vermeiden hat. Ein idealer Erziehungsfilm erfordert die höchste Kunst der Darstellung, der ästhetischen Gestaltung und der seelischen Belebung. Da mit Erziehungsfilmen im allgemeinen aber kein Geld zu machen ist, sondern sie im Gegenteil die gemeinnützigen Institutionen sehr viel Geld kosten, ist man heute noch weit von der wünschbaren Höhe dieser Filmgattung entfernt.

Wenn die SAFU jetzt einen Erziehungsfilm zum Gebrauch in der Schule herausgibt, der mit bescheidenen finanziellen und technischen Mitteln aufgenommen wurde, so tut sie es im vollen Bewusstsein, dass das ihr vorschwebende Ziel damit noch nicht erreicht werden konnte, obwohl der

Film mit viel Liebe und Verständnis gedreht wurde. Trotzdem der Film nicht im Hinblick auf die Schule entstand, hat der Verfasser als Lehrer die Anlage so getroffen, dass durch eine nachfolgende Bearbeitung und Kürzung die Haupterfordernisse der Schule und des schulmässigen Unterrichts erfüllt werden konnten. Der Film ist dem kindlichen Fühlen und Denken angepasst, so dass er — nach unsern bisherigen Erfahrungen im Unterricht am Film zu urteilen — in der Schule gut wirken sollte. Auf jeden Fall werden die Erfahrungen, die man mit dieser Darbietung im Unterricht macht, wertvolle Aufschlüsse über die Gestaltung von Erziehungsfilmen und über die mit ihnen erreichbaren Wirkungen bringen, so dass wir mit der Zeit dieselbe Klarheit über Gestaltung und Aufbau eines Erziehungsfilms bekommen, wie wir sie bei dem Sachfilm für die Schule — dem Unterrichtsfilm im engeren Sinne — schon erreicht haben.

Die nachfolgenden Zeilen geben einem der Bearbeiter des Filmes « In der Krummgasse » das Wort. *Ernst Rust.*



Der Vater kommt betrunken heim

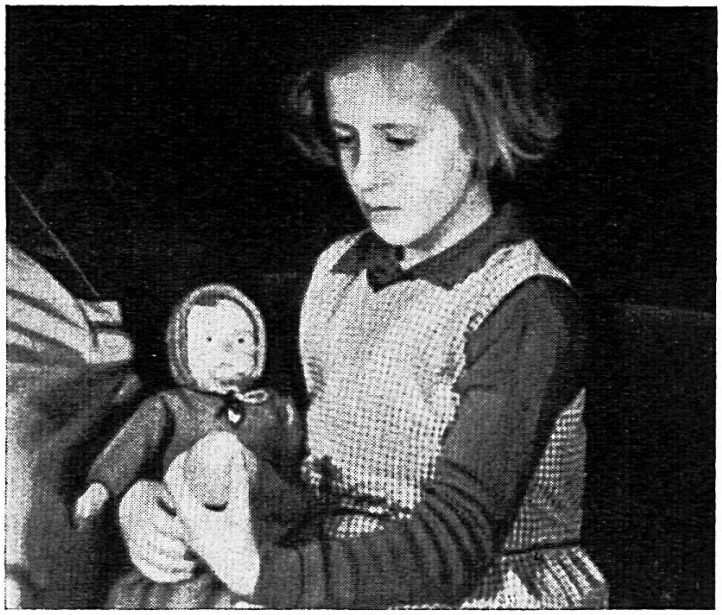
« In der Krummgasse », ein Erziehungsfilm.

Welche Eltern sollten sich nicht freuen, wenn sich ihr Kind für die Abstinenz entschliesst; ist doch damit ein Eckpfeiler seines Lebens gesichert! Aufklärung über die Gefahren des Alkohols ist darum in der Schule erwünscht, aber sie muss sachlich und von der Güte getragen sein.

Zu dieser ohne jegliche Leidenschaft vorgetragenen Darstellung darf der Erziehungsfilm « In der Krummgasse » von Heinrich Marti, Zürich, gezählt werden. Auch nichtabstinente Lehrer und Eltern dürfen darum ruhig nach diesem Filme greifen. Die der SAFU angeschlossene Zürcher « Arbeitsgemeinschaft für Lichtbild und Film » hat eine gekürzte, für den Unterricht berechnete Fassung hergestellt, die in zwei Teilen von 106 und 110 m je eine Viertelstunde Vorführungszeit erfordert. (Zu beziehen bei der SAFU, Sonneggstr. 5, Zürich. Preis Fr. 220.—, Mietgebühr Fr. 4.50.)

Dem Film liegt die gleichnamige Erzählung von Olga Meyer im Jungbrunnenheft 14 zugrunde. Die Dichterin würdigt die filmische Wiedergabe ihres Lehrer-Kollegen mit folgenden Worten:

« Der Film hat mir einen tiefen Eindruck gemacht, sah ich doch plötzlich die von mir geschriebene Geschichte lebendig werden. Er überraschte mich durch seine Natürlichkeit und Naturfreudigkeit, durch seine innere Wärme und das schöne Herausheben des Frohen, Lebensbejahenden aus der Geschichte, ohne den Gang derselben zu stören. — Den Film fachmännisch beurteilen kann ich nicht, dazu besitze ich zu wenig Kenntnisse dieser Kunst. Freilich muss ich sagen, ist mir die Verfilmung dieser meiner Erzählung durch einen Laien, der die grosse Arbeit aus innerer Freude auf sich nahm, mit all ihren Mängeln lieber als ein filmtechnisches Kunstwerk, bei dem die Seele verlorengeht. Und mir scheint, dass je einfacher,



Dorli hat Heimweh

ungekünstelter der Film ist, desto mehr muss er gerade auf das Kind wirken. — Die Arbeit von Heinrich Marti hat mir grosse Freude gemacht. »

Heinrich Marti darf sich auch in filmtechnischer Beziehung seines Werkes freuen. Seine Aufnahmen sind für einen Laien mit beschränkter Apparatur überraschend. Der Aufbau ist von angenehmer Lebendigkeit. Mit gutem Geschick griff er aus der Geschichte jene Stellen heraus, die Herz und Gemüt eines acht- bis zehnjährigen Kindes ansprechen. Er vermied dabei alle jene Momente, die durch die bildhafte Darstellung des Filmes das Kleinkind hätten erschüttern können. Der Vater ist angetrunken, aber nicht widerlich betrunken, er schimpft wohl, aber er tobt nicht, Tod und Beerdigung der Mutter sind nur durch eine Kranzniederlegung angedeutet. — Um so inniger gestaltet er alle Kinderszenen. Glücklich spielen die Kinder auf dem Boden der düstern Werkstatt. Vom Heimweh geplagt, schaut Dorli durch das Fenster, Puppe und Katze sind vergessen. — Billigen Sentimentalitäten geht der Film aus dem Wege. Wenn das Herz spricht, hilft die Hand, sagt das Sprichwort. Die schwerkranke Mutter flickt, Dorli wäscht ab, bettet, sorgt für Schwesterlein, Mutter und Vater. — Aus der Schulreise, die mit ihrer Fülle von filmischen Erlebnissen leicht zu ermüdender Länge hätte verleiten können, werden nur die Höhepunkte

herausgegriffen: Wiese, Wald, Znüni, Purzelbäume, Schiffahrt. — Die Personen sind schlichte Menschen des Alltags. Dorli ist mit seinem schmalen Gesichtchen, seinen hellen Haaren, seiner beblumten Schürze und seinem rührend einfachen Wesen ein wahres Ankerfigürchen. — Wie unauffällig die Werbung ist, möge man am besten daraus erkennen, dass der Film wie die Geschichte den Vater die Abstinenz nicht schriftlich bezeugen lässt. Durch die schwere Krankheit geläutert, verspricht er dem Eisendreher Fröhlich, nie mehr zu trinken und hält sein Versprechen ein Leben lang.

Mitleid zu pflanzen, nicht aber Verachtung zu wecken, ist der Zweck des Filmes. Wer seinen kleinen Schützlingen die Geschichte von der Krummgasse erzählt und nachher im Filme vorführt, hat ein Samenkorn ausgestreut, dem wir alle ein kräftiges Leben wünschen. *Ernst Bühler.*

(Aus der « Schweizerischen Lehrerzeitung ».)

AUS DER SCHULSTUBE

Ein Wechselgeschäft. *Einführung ins schriftliche Abzählen*

Meinen Viertklässlern fiel das schriftliche Abzählen immer schwer, bis ich es ihnen so recht veranschaulichen konnte.

Ich benützte dazu aus dem Münzkasten Einräppler, Zehner und Franken. (Wer keine hat, lässt sich von den Schülern in lustiger Hausaufgabe welche « durchdrücken ».)

Einer, Zehner, Hunderter — das sind doch eigentlich: rote Einer, Zehner und Franken!

524 weg 212 ist zu rechnen! Sechs Schüler sind an der Arbeit. Einer schreibt an der Tafel, einer « hält die Bank », einer ist der Abzähler, drei stehen vor der Klasse: Fritz bekommt 5 Franken, Anna 2 Zehner und Rösi 4 Rappen.

Der Abzähler verlangt: Bitte, gib mir 2 Einer, du einen Zehner und du 2 Franken. Dabei spricht jedes seine Rechnung: 4 Einer weg, 2 Einer usw.

Das ist einfach! Aber nun passt auf! Von 671 muss ich 444 wegnehmen! Hans hat einen Einer. Bitte, gib mir 4! Das geht nicht! Da *klopfen* wir beim Nachbar *an*! (Der Schreiber an der Tafel klopft so kräftig an, dass man es hört und sieht! 67.1.) Hans bekommt nun einen Zehner, muss ihn aber, damit er auszahlen kann, erst *wechseln!* Er rennt zur Bank, d. h. zum Schüler, welcher den Münzkasten verwaltet und hat nun 11 Rappen in der Hand. Jetzt kann er 4 auszahlen! Und dass der Max nur noch 6 Zehner hat, sieht jedermann.

Auch die berüchtigten Beispiele mit den Nullen werden den Schülern sofort klar. 900 weg 762. Der Abzähler bittet: Ich hätte gern 2 Einer. Antwort: Ich habe nichts, ich klopfe bei den Zehnern an. Dieser spricht: Ich habe auch nichts, ich klopfe bei den Franken an! Ein Franken wird gewechselt; ebenso ein Zehner, und nun ist es « handgreiflich », wo man 10 Stücke hat und wo 9! Das macht den Schülern viel Spass, und im Nu können wir schriftlich abzählen.

Schon lang zerbreche ich mir den Kopf, wie ich den Schülern später das « Ergänzen », das für das schriftlich Teilen so wertvoll wäre, ebenso veranschaulichen könnte ? Mir will aber nichts einfallen! Wer weiss Rat ?

E. E.